

Strudel der großen Verfassungskrise der Johanniter von 1170–1172, als der Meister Gilbert von Assailly zweimal zurücktrat und dann erneut das Meisteramt anstrebte. In der Auseinandersetzung ging der Konvent gegen die seit den vierziger Jahren massiv betriebene Politik der Übernahme von Burgen in Ordensbesitz vor, die zusammen mit dem Engagement des Ordens in den ägyptischen Kampagnen des Königs von Jerusalem den Orden hoch verschuldet hatte; Wilhelm von Tyrus bezifferte die damaligen Ordensschulden auf die ungeheuerliche Summe von 100 000 Byzantinern¹³. Im Jahre 1172 untersagte der Papst dem Meister ausdrücklich, ohne den Rat des Kapitels neue Burgen entgegenzunehmen oder an der Grenze gegen die Türken gelegene weiter auszubauen¹⁴. Die Johanniter hatten mit dem unabdingbaren Aufbau von Krak des Chevaliers genug zu tun, in Archas und Gibelacar dürfte das Kapitel ein Veto eingelegt haben.

Im März 1171 war der königliche Regent erneut in Tripolis, wo er urkundete und alsdann das Schiff nach Konstantinopel nahm, wo er bis in den Juni blieb¹⁵. Es ist bekannt, daß der König bei diesem Staatsbesuch sein Heil in der engeren Anlehnung an Byzanz suchte. Das war natürlich in erster Linie eine Konsequenz der jetzt gescheiterten Ägyptenpolitik, aber auch im Norden war der diplomatische und militärische Schutz durch Byzanz angesichts des Erdbebens und der damit verbundenen schweren Beeinträchtigung der Grenzverteidigung von Tripolis und Antiochia mehr denn je eine Notwendigkeit. Noch ehe dieses politische System erst in der Schlacht bei Myriocephalon 1176, dann im byzantinischen Lateinerpogrom von 1180 zusammenbrach, wurden die Franken fürs erste durch den Tod Nūr ad-Dīns 1174 gerettet, weil der politische Erbe Saladin Jahre benötigte, bis er sich von Ägypten und Damaskus aus auch Aleppo und Mosul unterworfen hatte.

Bisher war nichts darüber bekannt, wie die Nachricht von dem Erdbeben in den Westen gelangte. Natürlich brachten die Kaufleute und Pilger im Herbst Nachrichten mit. Der Klerus und die Ritterorden werden wie 1202 gleichfalls Mitteilung gemacht haben, aber all das ist verloren. Kürzlich aber hat Professor R. B. C. Huygens (Leiden) in der römischen Handschrift des Beda Venerabilis und des Guibert von Nogent (Vat. Reg. lat. 122 fol. 162^r–162^v) unter den Nachträgen noch einen bisher unbekannten und in

¹³) Wilhelm von Tyrus S. 918.

¹⁴) Rudolf Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius II. Papsturkunden für Templer und Johanniter. Neue Folge (Abh. Göttingen, phil.-hist. Klasse, N.F. 135, 1984) S. 227 n° 20.

¹⁵) RRH n° 488. Wilhelm von Tyrus S. 942, 946.